



SOMMER 2016



berichtet und
beleuchtet



«Wohin soll ich mich wenden?»

Flüchtlingseleid, Kriegsgräuel, politische Unruhen, Vertreibungen, Vorwahl- und Wahlkämpfe und viele weitere Schlagzeilen beherrschen unsere Medien. Das Fernsehen überschwemmt uns mit Bildern. Radionachrichten decken uns mit Schreckensmeldungen zu. Und das alles immer höchst aktuell. «Grad sofort» muss es sein und darf nicht einen Moment auf den Schreib- und Moderatorentischen liegen bleiben – die nächste Schlagzeile drängelt sich ja schon vor.

Die Ilanzer Dominikanerinnen leben auch im Moment. Sie sehen die ungunstigen, ja katastrophalen Lebensumstände der Menschen, die sie in Taiwan oder Brasilien umgeben. Bedrückt und traurig müssen sie mit ansehen, dass viele Kinder, Jugendliche, Mütter und Väter ihr Leben nur mit allergrösster Kraftanstrengung einigermaßen menschenwürdig gestalten können – und dies durchaus auch im Angesicht der aus dem Fernsehen hereinprasselnden «heilen Welt» aus Seifenopern und Telenovelas.

Die Ilanzer Dominikanerinnen leben auch im Moment, obwohl sie seit über 60 Jahren in Brasilien arbeiten.

Diese Mission wurde begründet durch die Schwestern Lätitia Brader, Camilla Fraefel und Maria Magdalena Bücheler, die mit den Aussiedlern aus Deutschland nach Brasilien reisten. Tausende von Kindern und Jugendlichen, Frauen und alten Menschen haben seither die vielen sozialen Einrichtungen der Schwestern besucht, haben sich darin wohlfühlt, bekamen Bildung und konnten sich auf ihr Leben vorbereiten – oder auch wie im «Lar Geraldo» – dieses in Würde abschliessen.

Die Ilanzer Dominikanerinnen leben auch im Moment, aber sie haben die Zukunft der Kinder im Blick. Sie lassen sich nicht von kurzfristigen Moden leiten, sondern bleiben ihrer Berufung treu, die die beiden Gründer der Ilanzer Dominikanerinnen, der Bündner Priester Dr. Johann Fidel Depuoz und Schwester Maria Theresia Gasteyer aus Wiesbaden, bereits 1865 grundgelegt hatten. Diese neue Frauengemeinschaft muss den am Rand der Gesellschaft Lebenden aus Gottes- und Nächstenliebe heraus Gutes tun, immer dort, wo die grösste Not herrscht. Und das nicht einfach sporadisch, sondern als kontinuierliche Daueraufgabe.

Die Ilanzer Dominikanerinnen leben auch im Moment, denn sie wissen sich verbunden mit vielen Menschen in Europa und Übersee. Sie sind nicht allein mit ihren Sorgen und Befürchtungen, wenn sie sich auch in diesem Rundbrief wieder vertrauensvoll an Sie, liebe Leserin, lieber Leser, wenden. Sie sind stolz, wenn sie über ihre Erfolge berichten dürfen. Sie scheuen sich nicht, um Ihre Hilfe zu bitten. Und sie sind demütig genug, um zu wissen, dass es neben all unserm Zutun den nicht ver-siegenden Segen Gottes braucht.

Herzliche Grüsse

Pius Süess

Leiter Missionsprokur

THEATER NACH 800 JAHREN «KLOSTER ZU VERSCHENKEN»

Daran hat der heilige Dominikus wohl nicht gedacht, dass man in der Schweiz 800 Jahre nach der Ordensgründung im südfranzösischen Toulouse ein solches Theater machen könnte und im Europa des 21. Jahrhunderts ratlos vor leerstehenden Klostergebäuden stehen würde. Aber woran hat er denn gedacht?

Keineswegs daran, der Nachwelt ästhetisch ansprechende Klosterbauten zu hinterlassen. Er dachte an ein «Predigtwerk» für die Menschen. Er suchte Brüder, die bereit waren, in Gemeinschaften zu leben, aber auch als Wanderprediger unterwegs zu sein, um den Menschen zu verkünden, dass es einen Gott gibt, der sie liebt.



1216 gelang der Start zu dieser «Praedicatio Jesu Christi» – wie Dominikus selbst sie nannte. Eine Handvoll Männer. Ein bescheidenes Haus in Toulouse. Er sandte sie aus mitten in die Städte, wo das Leben pulsierte, als Einzelne und als Gemeinschaft Zeugnis zu geben vom befreienden Wort des Evangeliums. Klösterliche Gebäude standen am Ende der Prioritätenliste.

Und die Frauen? Dominikus musste sie nicht suchen, denn sie kamen von sich aus und wurden Teil der «Praedicatio Jesu Christi» durch ihr kontemplatives Leben. Der weibliche Zweig des Ordens in seiner Weiterentwicklung stand ganz im Dienst eines sozialen Engagements als Zeugnis für den Gott der Liebe.

Heute leiden viele Gemeinschaften unter der Last leerer Gebäulichkeiten. Bei aller Unterhaltsamkeit möchte das Theater «Kloster zu verschenken» in die Nachdenklichkeit führen.

Wo setzen wir Dominikanerinnen und Dominikaner heute unsere Prioritäten? Die Antwort kommt aus dem eigenen Innen in der Begegnung mit Gott. Er kann uns neu hinausstoßen aus unseren Gebäuden. Um die Menschen zu erinnern an die verschüttete Spur göttlicher Kraft in ihnen selbst.

Sr. Ingrid Grave

PREMIERE IM KLOSTER ILANZ: 11. MAI 2016, 19:30 UHR

Weitere Aufführungen finden Sie im beiliegenden Informationsflugblatt.

MITTEN UNTER DEN MENSCHEN: DAS «BEM ME QUER»

Das Kinderzentrum «Bem Me Quer» der Ilanzer Dominikanerinnen bietet den Eltern von Itapetininga einen wertvollen Dienst an. In dieser Tagesstätte finden auch Kinder aus bedürftigen Familien und sozial schwierigen Situationen Aufnahme, dank der Zuschüsse unserer Missionsprokur. Täglich erhalten die Kleinen eine warme Mahlzeit, damit sie gesund heranwachsen können. Schwester Jacinta Fátima de Souza leitet als ausgebildete Pädagogin das «Bem Me Quer». Mit den Mitarbeiterinnen werden 60 Kinder im Alter von 3 bis 5 Jahren betreut. Das Haus ist geprägt von menschlicher Wärme. Durch Malen, Spielen, Singen, Geschichten-Erzählen oder Spaziergänge werden die Kleinen gefördert. Die Schwestern vermitteln ihren Schützlingen Wahrheit, Gerechtigkeit und Liebe als Werte, die Wirkung entfalten,

wenn sich die Kinder in die Schule, die Gesellschaft und die Kirche eingliedern. Wichtig ist den Schwestern, dass die Beziehungen zwischen Eltern und Kindern gesund wachsen können, ein Umstand, der gerade in sozial schwächeren Familien nicht selbstverständlich ist. Durch die pädagogische Arbeit wird erreicht, dass die armen Familien nicht von der Welt der privaten Bildung ausgeschlossen sind.

In den letzten 39 Jahren haben die Schwestern sehr viel Gutes erfahren und führen darum diese Förderungsstätte weiter. Die Eltern bezahlen normalerweise eine Schulgebühr, arme Familien sind jedoch oft nicht in der Lage, dieses Geld aufzubringen. Deshalb richteten die Schwestern den Stipendienfonds für Eltern in Not ein. Schwester Jacinta möchte diese Familien im aktuellen Jahr mit insgesamt CHF 8550.– unterstützen. Aus diesem Fonds werden je nach Bedürftigkeit abgestufte Beiträge für die Bildung der Kinder aus armen Familienverhältnissen verwendet.

Für Ihre Unterstützung dieses sozialdiakonischen Werkes danke ich Ihnen herzlich.

Mit diesem Beitrag verabschiede ich mich als langjährige Mitarbeiterin in die wohlverdiente Pension und danke für Ihr Vertrauen!

Maria Cahenzli



DAS TÄGLICH WACHSENDE ELEND IN DEN STRASSEN MANAUS

Schwester Maria Alzira Fritzen wurde von der Missionsprokur in den letzten Jahren immer wieder unterstützt. Mit Freude nahmen wir zur Kenntnis, dass ihr im Dezember 2012 aufgrund ihrer 30-jährigen engagierten Tätigkeit im Rahmen der kirchlichen Basissgemeinden des Nordostens Brasiliens die goldene Ehrenmedaille überreicht wurde.

Aufgrund ihrer Budgeteingabe haben wir uns entschlossen, sie mit einem grösseren Betrag in ihrem Projekt «Pastoral da Rua» zu unterstützen. Mit einem Team von Laien, die selber Armut aus eigener Erfahrung kennen, hat sie diese «Seelsorgearbeit auf der Strasse» im Amazonasgebiet ins Leben gerufen.

Schwester Alzira schreibt, dass sie mit grossem Kummer die vielen Kinder, Frauen und Männer sieht, die in



immer grösseren Massen ständig auf der Strasse leben, und beschreibt diese Menschen als «besondere Lieblinge Gottes».

Mit ihrem Team aus freiwilligen Helferinnen geht sie auf die Strasse, um diesen Menschen zur Seite zu stehen. Sie machen sie auf die verschiedenen Anlaufstellen und Hilfsangebote der Behörden aufmerksam, die sich ihrer Verantwortung nicht entziehen dürfen. Schwester Alzira organisiert Aktivitäten, damit die Armen ihr Selbstwertgefühl stärken und befähigt werden, nach Alternativen zu einem Leben auf der Strasse zu suchen. Gleichzeitig fördert sie die Vernetzung unter den Menschen: Gemeinsam sind sie stärker, um ihre berechtigten Forderungen zu Gehör zu bringen.

In der Amazonasstadt Manaus gibt es nicht nur Arme, sondern auch Wohlhabende und Reiche. Es ist denn auch dem Team von Schwester Alzira wichtig, die Armen der Strasse diesen Wohlhabenden so präsent zu machen, dass sich diese ihrer Verantwortung bewusst werden. Schwester Alzira schreibt, «dass diese Armen ein Zeichen Gottes in der Geschichte sind, um den Ausschluss in Lebensprojekte für alle zu wandeln».

Neben der Arbeit mit den Bedürftigsten bildet Schwester Alzira auch immer wieder Mitarbeitende aus, damit sie für die Arbeit in den Strassen im Amazonasgebiet gut gerüstet sind. Auch für den Dialog mit den staatlichen Institutionen der sozialen Wohlfahrt oder den Gesundheitsbehörden sind Fachfrauen nötig!

Zurzeit ereignet sich in Brasilien eine enorme ökonomische Krise. Schwester Alzira schreibt: «Viele Menschen werden gezwungen, ihre Häuser zu verlassen, und täglich landen mehr Menschen auf der Strasse.» Zu Hunderten vegetieren sie dort, sowohl vom Arbeitsmarkt wie auch von der politischen Wahrnehmung ausgeschlossen: arbeitslos, rechtlos, erniedrigt und dazu verurteilt, dieses Leben in der Misere zu ertragen.

Die Ortskirche im Amazonasgebiet gibt sich sehr Mühe, um für diese Menschen da zu sein. Jedoch übersteigt die Masse der Armen ihre Leistungsfähigkeit und sie allein ist nicht in der Lage, die Versorgung dieser Strassenmenschen zu übernehmen. Bekümmert muss auch Schwester Alzira Kenntnis davon nehmen, dass ihre Kräfte begrenzt sind und sie in diesem Jahr nicht mehr als 150 Menschen tatkräftig und zukunftsgerichtet unterstützen kann.

Wir geben die dringende Bitte von Schwester Alzira an Sie weiter: Helfen Sie dieser engagierten Schwester, unterstützen Sie sie mit Ihrer Spende. Bitte vermerken Sie dies auf Ihrem Einzahlungsschein.

ps



DAS ZUHAUSE FÜR VERLASSENE, HILFLOSE UND KRANKE BETAGTE

2015 schlossen die verantwortlichen Schwestern des «Lar Geraldos» dank der Schweizer Spenden den Bau des Mehrzweckraums ab. Er ermöglicht den Betagten und ihren Angehörigen den geschützten persönlichen Austausch, bietet bessere Therapiebedingungen und erlaubt Benefizveranstaltungen zum Heimunterhalt.

Diese Ausbauten erfordern die Hilfe aus der Schweiz, denn die alten Männer und Frauen, die oft aus Situationen völliger Verlassenheit kommen oder verwaist irgendwo aufgefunden wurden, können finanziell nichts zum Unterhalt beitragen. Soweit es ihnen möglich ist, übernehmen sie jedoch gerne ihren angepassten Bei-



trag zum Unterhalt des Heims. Sie arbeiten je nach Gesundheitszustand in der Wäscherei, im Gemüsegarten oder pflücken Obst. Einige kümmern sich um die Hühner oder Kaninchen. Andere pflegen den prächtigen Blumengarten. In der gesamten gepflegten Wohn- und Gartenanlage können die Heimbewohner im wahrsten Sinn die «Seele baumeln lassen».

Die Verantwortung für das Haus tragen die Ilanzer Dominikanerinnen. Als kompetenter Fachperson für Krankenpflege und Gerontologie mit einer spezialisierten Weiterbildung für Organisationspsychologie obliegt Frau Anelisa Perticarra die Hausleitung. Freiwillige helfen tatkräftig mit.



Nun steht die dringende Sanierung der Zugangswege an. Löcher und beschädigte Bodenbeläge machen es den gehbehinderten Betagten schwierig, ohne Sturz- oder Verletzungsgefahr zum neuen Gebäude zu gelangen. Bitte helfen Sie uns, dieses Projekt zu Gunsten der Bewohnerinnen und Bewohner des «Lar Geraldos» zum Abschluss zu bringen. Im Namen aller danken wir Ihnen herzlich für jede Zuwendung. *Jakobina Monn*

MARIA CAHENZLI GEHT IN DEN VORZEITIGEN RUHESTAND

Der 16. Januar 1987 war der erste Arbeitstag für Maria Cahenzli in der Missionsprokur. Schwester Wilhelma

Kalpers sah damals schon, dass die Arbeit künftig wohl kaum mehr allein von den Schwestern erledigt werden kann. Als Erste von drei Laien war Maria Cahenzli für die Buchhaltung zuständig. Ihre Affinität zu Zahlen war ein Glücksfall: Ob Monats- oder Jahresrechnung: Zuverlässig und korrekt präsentierte sie die Ergebnisse der Leitung. Sie sorgte dafür, dass der Spenderwille erfüllt wurde und alle zweckgebundenen Gaben auch das richtige Projekt in Brasilien, Taiwan oder sonst wo auf Erden erreichten. Sie half mit, Tausende von Rundbriefen zu versenden, und unterschrieb unzählige Dankeschreiben. Seit Beginn ihrer Tätigkeit fühlte sie sich den Schwestern im Kloster sehr verbunden und war es nach ihrer Ferienreise zum Besuch der Projekte in Bra-



silien noch stärker. Das ganze Team und die Schwestern bedanken sich ganz herzlich bei Maria Cahenzli für die treue Mitarbeit und wünschen ihr für die Zukunft als «Jungpensionierte» von Herzen alles Gute! *ps*

UNTERSTÜTZUNG FÜR CHINESISCHE SCHWESTERN

Schwester Rosa Hsu ist die Regionalpriorin der Ilanzer Dominikanerinnen in Taiwan. Alle Schwestern arbeiten – trotz ihres oft fortgeschrittenen Alters – noch in Pfarreien oder Kindergärten mit. Neben all den Aufgaben in Taiwan unterhält sie gemeinsam mit ihren Mitschwestern gute Beziehungen zu einer jungen, aufstrebenden klösterlichen Gemeinschaft in China.

Sie unterstützen dort die einheimischen Schwestern in ihrer Arbeit bei den einfachen Menschen auf dem Land. Die chinesischen Schwestern stehen den einfachen Bauern und Arbeiterinnen in ihrem Glaubens- und Arbeitsalltag bei. Die Begleitung durch Schwester Rosa Hsu und eine Mitschwester macht es nötig, gelegentlich zum Wohnort der chinesischen Schwestern zu reisen, um sie vor Ort persönlich zu unterstützen. Sie fördern sie in ihrem Glaubens- und gemeinschaftlichen Leben genauso wie durch die Professionalisierung der Arbeit mit den Menschen.

Die Regionalpriorin bat die Missionsprokur, die beiden vorgesehenen Reisen dieses Jahres für zwei Schwestern zu übernehmen. Die eigene, bescheidene Kasse lässt die Übernahme dieser Kosten leider nicht zu. Wir bitten Sie, dieses Gesuch und dadurch die Förderung dieser chinesischen Kommunität zu unterstützen, und danken herzlich für Ihre Spende!

SUSTENER SORAS CHINESAS

Sora Rosa Hsu, priura regionala dallas dominicanas a Taiwan, sustegn – ensemen cun sias consoras – ina flurenta cuminonza claustrala en China. Quella segida cun sempels carstgauns ora sin la tiara tras accumpignar purs e luvreras en lur cardientsha e lavur da mintgadi. Quei sustegn pretenda che las soras visetien adina puspei las mungias chinasas, per aschia mintgamai saver segidar personalmein cun ellas el liug sez. La Procura dalla missiun confinanziescha ils dus viadis da quest onn. Nus supplichein vus perquei da vuler sustener quella communitad chinesa ed engraziein da cor persuenter.



Meditation

*Weit wie das Meer ist Gottes grosse Liebe,
wie Wind und Wiesen, ewiges Daheim.
Freiheit bekamen wir uns zu bewegen
und zu Gott Ja zu sagen oder Nein.
Deine Vergebung geht wie deine Liebe
über alle Menschen, Völker, Rassen hin.
(KG 596)*

Ihre Mithilfe

Unsere Welt durchzieht ein unsichtbares Netz von christlicher Solidarität: von Nord nach Süd, von Ost nach West und umgekehrt. Die Missionsprokur der Ilanzer Dominikanerinnen wirkt mittendrin als Vermittlerin und ermöglicht diese Gegenseitigkeit, sei sie materiell oder ideell. Dafür, dass Sie sich an diesem Austausch beteiligen, danke ich Ihnen von ganzem Herzen! Ich freue mich, wenn Sie uns aus Anlass eines Geburtstags oder Jubiläums eine Gabe zukommen lassen. Dankbar nehmen wir auch mit einer Trauerfamilie Kontakt auf, die unser Werk in einer Todesanzeige erwähnen möchte.

Ihre materielle Hilfe, auch Mess-Stipendien ab 50 Franken bestätigen wir neu immer. Alle Spenden erhalten im Januar des nächsten Jahres eine Spendenbestätigung zuhanden ihrer Steuerbehörde. Davon sind Mess-Stipendien ausgenommen. Jede Spende, bei der auf dem Einzahlungsschein mit der Kontonummer 70-188-7 ein Projekt aus diesem Rundbrief vermerkt ist, ist zweckgebunden und fliesst uneingeschränkt in das von Ihnen bestimmte Projekt der Ilanzer Dominikanerinnen. Selbstverständlich können Sie uns Ihre Gaben auch unter folgender IBAN-Nummer zukommen lassen: CH55 0900 0000 7000 0188 7. Freie Gaben setzen wir dort ein, wo es die Schwestern am nötigsten brauchen. Wenn Sie Fotos zu den Projekten sehen möchten, dann besuchen Sie diese auf unserer Homepage www.missionsprokur.ch oder auf Facebook.

«Vergelt's Gott!» für Ihre Treue!

Pius Süess, Leiter Missionsprokur

KLOSTER IN BEWEGUNG

Im Oktober letzten Jahres fand das Generalkapitel statt: Rückblick wurde gehalten, die Zukunft entworfen und die Leitung neu gewählt. Wichtige Themen sind zurzeit der Umgang mit der Überalterung: Wir müssen unseren Klosteralltag überdenken und strukturelle Veränderungen vornehmen. Wir sind vermehrt auf Hilfe angewiesen und brauchen Mitarbeitende für viele Aufgaben. Doch was sich aber über Jahre bewährte, kann nicht so schnell abgelegt werden, zieht strenge innere Prozesse nach sich. Uns Schwestern in der Leitung ist es ein grosses Anliegen, dass wir trotz anstehender Veränderungen das Ordensleben in seinen wesentlichen Zügen weiter leben können.

Dieses Jahr feiern wir «800 Jahre Dominikanerorden». Es erfüllt uns mit Freude, zu diesem Orden zu gehören, durch den in allen Jahren so viele Menschen an verschiedenen Orten durch ihr Leben Zeugnis für das Evangelium gaben. Heute ist es an uns, dies auf unsere angepasste Art zu tun!

Wir sind heute weniger sichtbar in der Gesellschaft und sind trotzdem mitten in der Welt: durch unser Gebet, im Mittragen von Nöten und Sorgen der Menschen, im Haus der Begegnung, wo wir Menschen einen Ort zum auftanken bieten.

Für uns alle gilt, was der berühmte Dominikaner Mystiker Meister Eckhart zum Ausdruck brachte:

- Immer ist die wichtigste Stunde die gegenwärtige;
- immer ist der wichtigste Mensch der, der dir gerade gegenübersteht;
- immer ist die wichtigste Tat die Liebe.

Wenn uns Schwestern das heute wie in nächster Zukunft ein Herzensanliegen ist, dann haben wir unser Ordensleben gut gelebt. *Sr. Monika Hüppi*



NACHHALTIGE BILDUNG IM «HAUS MARIA THERESIA»

«Helfen Sie mit, 140 Kinder, Jugendliche und Erwachsene zu unterstützen? Und daneben im erweiterten Sinne etwa 420 Menschen?» Diese Frage stellte Schwester Leni Fogaça der Missionsprokur. Sie ist bereits seit über 25 Jahren Ilanzer Dominikanerin und leitet das Haus Maria Theresia in Teresina im armen Nordosten Brasiliens.

Schwester Leni bietet gemeinsam mit ihren Helferinnen wochentags rund 60 Kindern vom 1. bis 6. Schuljahr ein ganzes Bündel von schulergänzenden Angeboten:



Hausaufgaben-Hilfe, Lese- und Schreibförderung mit Lernspielen, Kurse zur beliebten «Capoeira» oder Ballett für die Mädchen. Neben dem regelmässigen Hygieneunterricht oder der Kochschule werden die portugiesische Sprache und die mathematischen Kenntnisse gefördert. Die Schwestern legen grosses Gewicht auf die Vermittlung der Werte des Evangeliums und des spirituellen Lebens. Selbstverständlich gehört das ausgewogene Abendessen vor dem Nachhausegehen auch zum Alltag. Abends besuchen rund 80 Jugendliche und Erwachsene Computerkurse, damit sie in der Bürowelt bessere Arbeitschancen bekommen.

Alle Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen wohnen in den Vierteln «Nossa Senhora da Guia» und den beiden angrenzenden «São Raimundo I und II».



Die Projekte des «Haus Maria Theresia» werden auch von verschiedenen brasilianischen Institutionen unterstützt. So übernahm die Erzdiözese Teresina 2015 einen Teil des Capoeira-Projektes, die Foundation «The Wall Ferraz» finanzierte Maniküre- und Pedikürekurse für die Mütter, und das Ministerium für Bildung stellte die Schulspeisung zur Verfügung.

So weit, so gut: Doch generell steht es um den Zugang zur Bildung in Brasilien schlecht. Obwohl Bildung ein gesetzlich garantiertes Recht ist: Zurzeit werden die schulischen Angebote «ausgedünnt». Die öffentlichen Finanzen sollen dies erfordern, auch weil dieses Riesenland von desaströsen Korruptionsskandalen geprägt ist. Damit werden die Kinder der armen Wohnviertel in ihren grundlegenden Rechten verletzt. Die Kosten des Staates werden zwar kurzfristig gesenkt, wie sich jedoch die sozialen Kosten wegen der mangelnden Bildung später entwickeln, danach fragt zurzeit niemand. Bildung muss auf Nachhaltigkeit ausgelegt sein. Gegenwärtig jedoch handelt die brasilianische Politik kurzsichtig.

Begüterte Familien können sich nach wie vor leisten, teure Privatschulen für ihre Sprösslinge zu bezahlen. Die Kluft zwischen den Armen und Reichen verstärkt sich im Bildungsbereich denn auch massiv. «Massen von Jugendlichen in unserer Stadt sind <funktionelle Analphabeten>: Sie können zwar lesen, verstehen aber den Inhalt des Gelesenen nicht», schreibt Schwester Leni. Und weiter: «Unsere Massnahmen dagegen sind einfache, kleine Schritte. Wir sind überzeugt, dass diese schulisch für die Kinder von Erfolg gekrönt sein werden, diese zu bewussten Personen heranwachsen und damit wertvolle Mitglieder der Gesellschaft werden.» Die über 15-jährige Geschichte des Sozialzentrums «Haus Maria Theresia» bestätigt denn auch die positiven Auswirkungen dieses Handelns, wenn der Blick auf die ehemaligen Besucherinnen und Besucher gelenkt wird. Danke herzlich für Ihre Gaben zu Gunsten des «Haus Maria Theresia».

ps

BESUCH VON SCHWESTER ANA PAULA NUNES

Vom 10. August bis 10. September 2016 wird eine der jüngsten brasilianischen Schwestern (Jahrgang 1986!), Schwester Ana Paula Nunes, vom Weltjugentreffen



Krakau kommend in der Schweiz sein. Haben Sie Interesse an einer Begegnung mit ihr? Melden Sie dieses doch bei Ihrem Pfarramt an. Dann kann in Ihrer Pfarrei ein Angebot geplant werden: ein Begegnungsabend oder ein Predigtwochenende, im Religionsunterricht oder in der Jugendarbeit. Themen könnten sein: «Perspektiven junger Menschen in Brasilien» oder «Missionsarbeit heute in Brasilien».

«WELTWEIT» – EINE SPANNENDE ZEITSCHRIFT

«WeltWeit» ist die Zeitschrift von zehn katholischen Missionsgesellschaften und einer ökumenischen Gemeinschaft. In wohltuender Frische kommt «WeltWeit» daher und informiert mit grosszügig bebilderten Texten zu Gerechtigkeit, Solidarität und Ausgleich zwischen Nord und Süd. «www.weltweit.ch» will ermutigen und mitbauen an der Politik der Nachhaltigkeit. Sie finden aktuelle Berichte, Dossiers zu brennenden Themen, viele Einzelinformationen, einen Leserservice zu Ausstellungen und nicht zu vergessen: das spannende Kreuzworträtsel. Wir danken Ihnen, wenn Sie «WeltWeit» via Telefon 026 422 11 36 oder per E-Mail info@weltweit.ch abonnieren.



Impressum
Missionsprokur Ilanz
Klosterweg 16, CH-7130 Ilanz
T +41 (0)81 926 95 60
mission@klosterilanz.ch
www.klosterilanz.ch
PC 70-188-7